

dieser wunderbaren Rettung des Führers am 20. Juli durch eine höhere Fügung kann auch der fanatischste Kritiker und Wortklaubere nicht vorübergehen.

Das schicksalhafte Warten der Vorsehung am 20. Juli bedeutet aber auch für jeden von uns einen Fingerzeig dafür, daß wir nun nicht die Dinge einfach treiben lassen dürfen in der Erwartung, daß höhere Gewalt unsere Zukunft ohne unser Zutun gestaltet. Im Gegenteil: Der 20. Juli bedeutet für uns einen letzten Appell an unsern Willen zu äußerster und legier Kraftanstrengung. Wir wissen sehr wohl, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes an der Front und in der Heimat Pflicht und Aufgaben sehr ernst nimmt. Wir sind überzeugt, daß trotzdem diese Millionen und aber Millionen deutscher Volksgenossen aus dem 20. Juli die Folgerung ziehen werden, sich noch mehr für den deutschen Sieg einzusetzen. Für sie hätte es eines Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz nicht bedurft, denn sie stehen bereits ihren Mann. Aber es gibt noch Hunderttausende, nein Millionen, die unbewußt oder bewußt bisher des Glaubens waren, sie stünden außerhalb jeglicher Verpflichtung zum Kriegseinsatz. Dr. Goebbels hat mit Betonung darauf hingewiesen, daß er seine Maßnahmen „ohne Ansehen von Person und Stand treffen wird“ und daß er seine Vollmachten dazu benutzen werde, „die Lasten des Krieges gerecht zu verteilen und jeden, der irgend dazu in der Lage ist, zu einer kriegswichtigen Arbeit anzuhalten... Gerechtigkeit muß sein, vor allem im Kriege.“ Dieses Wort wird von allen — mit eben den angeordneten Ausnahmen — mit Genugtuung aufgenommen werden. Es wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß einzelne alle vier Wochen ihren Aufenthaltsort wechseln, um bei Verwandten oder Bekannten unterzukommen und in dem Augenblick zu verschwinden, wo sich das Arbeitsamt mit ihren Personalien befaßt. Es wird auch nicht mehr möglich sein, daß der eine oder andere glaubt, seine Herkunft, sein Stand oder sein Bildungsgrad stelle ihn außerhalb der Kriegsverpflichtung. Auch für sie gilt das Wort von Dr. Goebbels, daß es in unserer Hand liegt, dem Krieg in Bälde eine neue Wendung zu geben. Der 20. Juli hätte auch einen anderen Verlauf nehmen können, und dann würden die, die noch nicht begriffen haben sollten, um was es geht, die ersten gewesen sein, die aus ihrer bisherigen Pflichtvergessenheit die Folgerungen hätten ziehen müssen. Wir müssen uns den Sieg verdienen, wir, d. h. das ganze deutsche Volk. Das Schicksal gab uns allen am 20. Juli einen Fingerzeig.

### Neue ergebnislose Feindangriffe in der Normandie

Städtchen von Lemberg weiterhin gehalten — In einem Monat 924 Sowjetpanzer vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Caen wurden unsere gestern zurückgewonnenen Stellungen gefestigt und gegen erneute örtliche Angriffe gehalten. Panzerbereitstellungen östlich Caen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Raum westlich Caumont erzielte der Feind wenige örtliche Einbrüche, die nach Abschluß von 45 Panzern abgeriegelt wurden.

Amerikanische Verbände setzten im Raum westlich St. Lo mit starken Kräften ihre Angriffe fort. Einer feindlichen Angriffsgruppe von 20 Panzern mit aufgeschlossener Infanterie gelang es, bis in den Raum Castry vorzustoßen. Fünf Panzer wurden davon abgeschossen. Heftige Kämpfe halten hier und im Raum Marigny an. Nördlich Periers behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe.

Wirksame Angriffe unserer Kampfflieger richteten sich bei Nacht gegen feindliche Bereitstellungen im Raum Caen und Schiffsziele nordöstlich Cherbourg.

Der Feind verlor elf Flugzeuge in Luftkämpfen. Im französischen Raum wurden 40 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an. In Italien blieb dem Gegner im Raum südlich Florenz auch gestern trotz aller Anstrengungen, unsere Front zu durchstoßen, jeder Erfolg verjagt. Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände konnte der Feind immer wieder, von Artillerie- und schweren Luftangriffen unterstützt, gegen unsere Stellungen an, blieb jedoch unter hohen Verlusten liegen. Ein örtlicher Einbruch, den der Feind erst nach schwersten Kämpfen südwestlich Figline erzielen konnte, wurde abgeriegelt.

An der Ostfront wurden im Abschnitt Stanislau-Lemberg zahlreiche Angriffe der Sowjets verlustreich abgewiesen. Der Stadtkern von Lemberg wird weiterhin von unseren Grenadiern gegen alle bolschewistischen Angriffe gehalten.

Im Raum von Jaroslau und Lublin hält der Feind starke feindliche Druck an. Die Stadt Lublin ging nach erbittertem Kampf verloren.

Beiderseits von Brest-Litowsk, bei Bialystok und östlich Kaun wurden alle Durchbruchversuche der Bolschewisten zerschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Bei Ponewitsch sind Kämpfe mit feindlichen Aufklärungs- und Panzerpfeilen im Gange.

Zwischen Danaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen auch gestern wieder zahlreiche Angriffe der Sowjets blutig zusammen. Die in einem vorspringenden Frontbogen gelegene Stadt Narwa wurde nach Durchführung der seit langer Zeit vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen beschußgemäß geräumt. Angriffe des Feindes gegen unsere verstärkten, wenige Kilometer westlich verlaufenden neuen Stellungen blieben erfolglos.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Lublin zeichnete sich das Füsilierbataillon 32 unter Rittmeister von Seydewitz durch besondere Standhaftigkeit aus. Der lapidare Kommandeur fand in vorderster Linie den Heldentod.

In der Zeit vom 24. Juni bis 24. Juli wurden im Nordabschnitt der Ostfront durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 924 sowjetische Panzer vernichtet.

Starke Schlachtfleegerverbände griffen in den Schwerpunktabschnitten wirksam in die Erdkämpfe ein und zerprengten feindliche Kolonnen. Hierbei wurden 35 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge zerstört.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge Angriffe

### Bildung von Schwarzen Brigaden

Die faschistische Republikanische Partei erhält militärische Grundlage

Am Jahrestag des Dadaogio-Staatsreiches vom 25. Juli ist auf Befehl des Duce eine Umbildung der faschistischen Republikanischen Partei auf militärischer Grundlage und die Bildung von „Schwarzen Brigaden“ erfolgt.

Nach dem Befehl des Duce vom 1. Juli wird die faschistische Republikanische Partei zu einem militärischen Organismus umgebildet. Sämtliche der Partei angehörigen Faschisten im Alter von 18 bis 60 Jahren, die nicht der Wehrmacht angehören, bilden in Zukunft das „Hilfskorps der Schwarzen Brigaden“, das aus einzelnen Aktions-Quadranten in „Schwarzen Brigaden“ zusammengesetzt wird. Am 25. Juli wurden 20.000 Quadranten (alte faschistische Kämpfer) in die Schwarzen Brigaden eingereiht.

Das Direktorium der faschistischen Republikanischen Partei wird zum Generalstab dieses faschistischen Hilfskorps um-

## Nordamerikaner kamen nicht durch

### Harde Abwehrkämpfe von den Karpathen bis zum Finnischen Meerbusen

Während es an der Invasionsfront im Raum von Caen am Mittwoch nicht zu Kampfhandlungen von wesentlicher Bedeutung kam, veruchten die Nordamerikaner beiderseits St. Lo durch Fortführung und Ausweitung ihrer schweren Angriffe einen Durchbruch zu erzwingen, um aus der Enge des Landestopfes durch eine größere Operation Bewegungsfreiheit zu gewinnen.

Die im Raum südlich von Caen eingekesselten kanadischen Verbände hatten am Dienstag derartig hohe Verluste erlitten, daß ihre wesentlich schwächeren Vorkräfte am Mittwoch gegen die von unseren Truppen aufgebaute neue Hauptkampflinie schon vor Erreichen dieser Stellungen zusammenbrachen.

Der Brennpunkt der Kämpfe lag am Mittwoch beiderseits St. Lo. Seit den frühen Morgenstunden standen unsere Truppen nunmehr auch im Raum östlich St. Lo bis nach Caumont im härtesten Ringen gegen die von Nordosten und Norden angreifenden nordamerikanischen Divisionen. Schweres Artilleriefeuer lag auf den deutschen Stellungen, bevor der Gegner mit Unterstützung durch zahlreiche Kampfflieger vorstürmte. Die vom Feinde im ersten Augenblick erzielten kleineren, über die Tiefe von einem Kilometer nicht hinauskommenen Einbrüche wurden unter Abschluß von 45 Panzern im Gegenstoß größtenteils bereits wieder beseitigt, während in den restlichen Einbruchstellen unsere Gegenangriffe gut vorwärtsschritten.

Zu gleicher Zeit wiederholte der Gegner westlich St. Lo nach Heranführung frischer Kräfte seine Vorstöße nach Süden. An der Straße St. Lo-Coutance entwickelten sich äußerst erbitterte Kämpfe, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im Frontabschnitt nördlich Periers herrschte nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Unsere Luftwaffe bekämpfte am 26. Juli wiederholt zahlreiche Bereitstellungen des Feindes im Invasionsraum. Weitere lobnende Ziele unserer Kampfflieger waren die vor der Orne-Mündung auf See liegenden Schiffe des Feindes.

Die Kämpfe an der Ostfront standen im Zeichen des langsam sich verdichtenden Widerstandes unserer Truppen.

Im Raum von Stanislau übertrugen Vorstöße der Bolschewiken, die bis in den Lemberg-Raum hinauf die Front verächtlich nach schwachen Stellen abtauteten. Auch An-

griffe auf Lemberg selbst blieben ergebnislos. Im Stadtkern halten unsere Truppen die am Vortag verbesserten Stellungen. Der über Lemberg hinaus nach Westen vorgetriebene bolschewistische Angriffsteil traf am San auf unsere Abwehr. Hier drangen die Sowjets unter Umgehung von Riegelstellungen und größeren Orten in westlicher Richtung vor.

Zwischen Bug und Weichel hielt der starke bolschewistische Druck ebenfalls an. Westlich Brest-Litowsk wurden bolschewistische Angriffsspitzen in heftigen Panzerkämpfen zurückgeschlagen. Unsere Luftwaffe griff in diesen Räumen ununterbrochen in die Erdkämpfe ein und fügte feindlichen Panzerpfeilen, Truppenansammlungen und Marschkolonnen fühlbare Verluste zu. Bolschewistischer Druck zwischen Brest-Litowsk und Bialystok löste weiter anhaltende Panzerkämpfe aus. Auch im Raum von Grodno schärften feindliche Vorstöße.

Zwischen Rauen und Ponewitsch verstärkte sich der Druck der Bolschewiken, denen nur nordöstlich Rauen vereinzelt Einbrüche gelangen. Aus dem Raum von Ponewitsch unternahmen die Bolschewiken in nordwestlicher und nördlicher Richtung Vorstöße, die heftige Kämpfe auslösten. Gegen den Verteidigungsairiel vor Bialystok richtete der Feind Angriffe, die an unserer zähen Abwehr blutig zusammenbrachen.

Gegen den Frontvorsprung von Narwa richteten die Bolschewiken starke Angriffe, die in den letzten beiden Tagen zunächst zurückgeschlagen wurden. Dann räumten unsere Truppen nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen das Stadtgebiet und bezogen wenige Kilometer westlich davon verstärkte Stellungen zwischen Peipussee und Finnischem Meerbusen. Der nachfolgende Feind unternahm hier neue starke Angriffe und wurde wieder blutig abgewiesen.

Unsere Luftwaffe griff im Laufe des 26. Juli an den Hauptbrennpunkten der Abwehrschlacht wieder stark in die Erdkämpfe ein.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es im westlichen Abschnitt am 26. Juli infolge der empfindlichen Verluste, die die Nordamerikaner im Verlauf der letzten Tage erlitten haben, zu keinen größeren Kampfhandlungen. Dagegen setzten die Briten auf ihrem anschließenden äußersten linken Flügel bereits in den frühen Morgenstunden ihre schweren Angriffe fort, die aber trotz des Einsatzes von 100 Panzern und trotz stärksten Artilleriebeschusses von unseren Panzergrenadiern und Fallschirmjägern unter besonderer hohen blutigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen werden konnten.

Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe im Mittelabschnitt der Front lag im Raum nördlich Greve, wo es dem Gegner nach ständiger Zuführung frischer Kräfte und mit Unterstützung durch zahlreiche Panzer gelang, zwei Höhen in seinen Besitz zu bringen. Hart nördlich dieser Höhen kam der Stoß des Feindes zum Stehen. Die Absicht des Feindes, nach Florenz durchzubrechen, scheiterte damit ebenso wie an den Vortagen unter äußerst schweren Verlusten.

### Kampf den Krankheitserregern

Die Sulfonamide, eine Hochleistung deutscher Forschung

Schon seit langer Zeit bemühen sich Wissenschaftler und Forscher darum, den menschlichen Körper vor den Angriffen seiner kleinsten Feinde, den Erregern der Infektionskrankheiten, zu bewahren. Man war sich darüber klar, daß zwei Arten des Schutzes gegen den Angriff der Bakterien möglich seien.

Einmal konnte man die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers mobilisieren, und zweitens mußte man versuchen, das Wachstum der Bakterien durch besitzintenzierende Mittel einzuschränken oder sie gar zu vernichten. Beihing ging den ersten Weg, er entdeckte die Heilkraft des Vitales und verwandte sie in seiner Serumbehandlung, die unendlich viel Gutes bewirkte.

Doch die medizinische Forschung suchte immer weiter nach Mitteln, die den Bakterien den tödlichen Stoß versetzen konnten, ohne jedoch dabei dem menschlichen Organismus Schaden zuzufügen. Es wurden auch chemische Präparate gefunden, die der Entwicklung der Krankheitserreger hemmend entgegenwirkten und die somit den Abwehrstoffen des Körpers die Arbeit der Vernichtung der Bakterien erleichterten. Immer wieder jedoch kam man zu dem Schluß, dem menschlichen Organismus die Abwehr zu überlassen, indem man seine Kräfte stärkte und zugleich die der Bakterien schwächte. Ein wirkliches Desinfektionsmittel, das den Kleinstlebewesen entgegen zu Leibe ging, wurde nicht gefunden.

Im Gewebe der Milz, der Leber, der Lunge, des Knochenmarks und der Drüsen erkannte man ein Stoff, das viele natürliche Abwehrkräfte enthält, die eigentlich ausreichen müßten, eingedrungene Krankheitserreger abzuwehren und unschädlich zu machen. Es war also wichtig, chemische Mittel zu finden, die die Bakterien schwächen und diese Gewebe in ihrer Abwehrkraft nicht beeinträchtigen. Bei den Mitteln, die die Bakterien lähmten, mußte man immer wieder von dem Grundbaustein einer Schwefel-Ammonium-Verbindung ausgehen, und so prägte sich der Ausdruck Sulfonamide, unter dem heute diese Chemikalien, die als Kampfmittel gegen Bakterien benutzt werden, weltbekannt sind.

Die Ringelbakterien oder Koffen erwiesen sich am empfindlichsten gegen die Sulfonamide, jedoch die Staphylokokken, die gefährlichsten Eitererreger, blieben am widerstandsfähigsten. Zunächst fand man Sulfonamide, die nur einige der Krankheitserreger zu schädigen vermochten, später trief man zu stärkeren Waffen, die jedoch nicht ganz ohne unerwünschte Nebenwirkungen waren. Durch Veränderung der Architektur in der molekularen Struktur dieser Stoffe wurde dann endlich von dem deutschen Forscher Domag ein Mittel gefunden, das nur wenig Nebenwirkungen hatte und den Bakterien großen Schaden zufügte. Besonders gegen die Wundbrandbazillen boten seine Sulfonamide eine fast hundertprozentige Gewähr, eine Tatsache, die sich im Kriege gegen Wundinfektionen besonders segensreich auswirkte.

Zwischen wurde von dem Heidelberger Forscher, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts, Prof. Kühn, ein Vitamin entdeckt, das in seiner Struktur den Sulfonaminen sehr ähnelt. Diese Vitamin H dient den Knechtchen als Wachstums-

stoff. Infolge einer chemischen Ähnlichkeit scheinen die Sulfonamide den Wachstoffs zu verdrängen und an ihre Stelle zu treten; so erklärt sich das Geheimnis ihrer Wirkung in der Hemmung der Bakterien. Wir sind durch die Entdeckung des Vitamins H in den Versuchen nach chemischen Hilfsmitteln für andere Bakterien weiter gekommen. Es muß also zunächst immer ein Wachstoffs der Bakterien gesucht werden, und dann ein dem Wachstoffs ähnliches Mittel, das dieses erst und die Bakterien hemmt und sie für den menschlichen Organismus unschädlich macht. Noch immer bedarf es der sorgfältigen Kunst des Arztes, die hervorragenden und auf seine bewährten Arzneimittel an der richtigen Stelle und in der richtigen Menge zu geben.

### Die Verminnung des Cherbourger Hafens

Zu einem der schwierigsten Probleme der zuständigen alliierten Dienststellen gehört die Aufräumung des Hafens von Cherbourg, meldet der Marinefachmann der „Sunday Times“. Vor allem hätten die Deutschen in umfassendster Weise den Hafen von Cherbourg verminnt. In jedem nur denkbaren Teil der Gewässer einschließlich des äußeren und inneren Hafens sowie innerhalb der geschlossenen Hafengebiete fänden sich Minen, sei es in tiefer oder flacher Wasser, in toten Ecken oder auch auf den Hauptankerplätzen. Viele Minen ständen irgendwo mit den Bojen in Verbindung, so daß jedes Schiff, das an einer solchen Boje festmache, in die Luft fliegen müsse. Minen seien auch im gesamten Strandgebiet verstreut. Die Säuberung des Hafens sei durch die vielen verenkten Schiffe noch erschwert worden. Besonders die toten Winkel der Molen und Wellenbrecher seien schwer von den Minen zu säubern.

### Schwere Verluste der Briten bei Minitkhina

Die 1. Armee der Briten, die bei Minitkhina (Birma) kämpft und die sich aus der 38., 22. und 30. Division zusammensetzt, erlitt sehr schwere Verluste, die sich bereits auf 12.000 Mann belaufen. Die Armee kann den Kampf nur noch schwer weiterführen und sieht sich gezwungen, taum ausgebildete Reservisten in den Kampf zu werfen.

### Lebensmittelunruhen in Rom

Der Polizeichef der anglo-amerikanischen Militärverwaltung, der USA-Oberstleutnant Pollock, hat, wie von Feindseite gemeldet wird, die Verhaftung der Anführer einer größeren öffentlichen Kundgebung angeordnet, die am 24. Juli stattfand. Infolge ungenügender Ernährungslage sei es in einzelnen Vierteln Roms zu erheblichen Unruhen gekommen, so daß die Polizei einschreiten und die Anführer verhaften mußte. Nach einer amtlichen Ankündigung der Polizei werden die verhafteten Anführer sofort vor ein alliiertes Militärtribunal gestellt werden. Ueber einen Auffstand tausender italienischer Obsthändler im besetzten Rom berichtet „Daily Mail“. Sie hätten das Ernährungsamt gestürmt und dessen Einrichtung einschließlich Aktien auf die Straße geworfen.

### Wieder bolschewistischer Ueberfall auf finnisches Dorf

Das finnische Nachrichtenbüro meldet von einem neuen bolschewistischen Ueberfall auf ein finnisches Dorf. Eine sowjetische Militärpatrouille drang in das nahe der Grenze gelegene Dorf Kuumo, das sie umzingelte, und eröffnete das Feuer auf die wehrlose Zivilbevölkerung. Fünf Personen, darunter drei Frauen und ein Kind, wurden getötet. Der übrigen Bevölkerung gelang es, in die Wälder zu fliehen und den Vorfall zu melden. Die Verfolgung der sowjetischen Patrouille ist im Gange.

Die EPC aus Santiago de Chile meldet, hat der chilenische Außenminister die von Moskau verbreitete Nachricht, nach der die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und Sowjetrußland bevorstehen soll, energisch dementiert.

Antarktis dementieren das japanische Gerücht, wonach auf Grund des neuen Luftschulplanes auch der Luftverkehr innerhalb der Türkei eingestellt werde.

gebildet. Das Hilfskorps untersteht der militärischen Disziplin, dem Kriegsrecht und der militärischen Strafgerichtsbarkeit. Die einzelnen lokalen Verbände des Hilfskorps unterstehen den Befehlen der Provinzregierungsorgane. Die faschistische Republikanische Partei behält selbstverständlich den bisherigen politischen Aufgabenkreis und führt die ihr in der Struktur des faschistischen Staates zugewiesenen politischen Aufgaben weiter fort.

### Drei neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kurt Brill, selbstretender Führer eines Grenadierregiments, geboren am 19. Januar 1916 in Otterberg (Kr. Kaiserlautern); Leutnant d. R. Werner Klauß, Zugführer in einer brandenburgischen Panzerjägerabteilung, geboren am 7. Januar 1915 in Lüdenscheid; Unteroffizier Franz Labro, Gruppenführer in einem faschistischen Grenadierregiment, geboren am 1. November 1911 in Deutsch-Wellebach.

